

Hans-Jörg Köchli

Offen für Neues – das Bestehende jedoch nicht vergessen

Nach 35 Jahren bei der EWK – davon 27 Jahre als Geschäftsführer – geht Hans-Jörg Köchli Ende Jahr in Pension. Er hat die Ausgliederung der Gemeindebetriebe in die heutige Aktiengesellschaft ab dem Jahr 2000 massgebend geprägt.

Hans-Jörg Köchli ist 1981 als Stellvertreter des Leiters der Gemeindebetriebe in den Dienst der Gemeinde eingetreten. 1989 übernahm er die Leitung. Seither gab es gerade im Energiesektor zahlreiche Herausforderungen, denen sich die EWK stellen musste. Im Interview blickt Hans-Jörg Köchli auf seine Zeit bei der EWK zurück.

Hans-Jörg Köchli – Nach 35 Jahren bei der EWK, davon 27 Jahre als Geschäftsführer, gehen Sie Ende Jahr in Pension. Mit welchem Gefühl?

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Das weinende Auge besteht darin, dass ich in all den Jahren die EWK prägen und mitentwickeln durfte und sie jetzt wie ein Kind loslassen muss. Zum lachenden Auge: ich freue mich auf den neuen Lebensabschnitt; darauf, dass ich mich mehr meinen Hobbys – Biken und Reisen mit meiner Frau – und meinen Enkelkindern widmen kann. Auch gibt es noch gewisse Einzelprojekte, die ich für die EWK beende. Und nicht zuletzt, bleibe ich Präsident des ARA-Verbands.

35 Jahre an der gleichen Arbeitsstelle sind eine lange Zeit. Eine Zeit, in der sich viel verändert hat. Aus den ehemaligen Gemeindebetrieben wurde die heutige EWK Herzogenbuchsee AG mit doppelt so vielen

EWK-Geschäftsführer Hans-Jörg Köchli (rechts) geht Ende Jahr in Pension. Links: Sein Nachfolger Roland Althaus. (Bild: mmh)



Mitarbeitern (heute 25) und einem Umsatz von 18 Mio. Franken. Der Wandel hat sich auch technisch offenbart. Wie schafft man es als Geschäftsführer immer offen für Neues zu bleiben?

Eine solche Entwicklung ist nur möglich, wenn man jederzeit offen für Neues ist. Meine Triebfeder war die Neugier. Trotzdem habe ich nicht vergessen, jene Dinge zu pflegen, die funktionierten. Man kann sich nicht entwickeln, wenn man die Basis, auf der alles aufgebaut ist, vergisst.

Ein wichtiger Meilenstein war im Jahr 2000 die Ausgliederung der Gemeindebetriebe in eine AG – vor allem auch im Hinblick auf die Strommarkt-Liberalisierung. Was bot die Ausgliederung sonst für Vorteile?

Sämtliche Projekte mussten jetzt nur noch von einer Instanz bewilligt werden. Früher mussten die Geschäfte vor eine Kommission, den Gemeinderat und vielleicht sogar vor die Gemeindeversammlung. Eine AG ist zwar flexibler, gleichzeitig steigt aber die Eigenverantwortung, denn es gibt keine anderen Gremien mehr, die ein Projekt allenfalls kritisch hinterfragen.

Ein weiterer Meilenstein war 2006 der Bezug des neuen Betriebsgebäudes an der Eisenbahnstrasse. Was bewirkte der Zusammenzug sämtlicher Geschäftsfelder an einem zentralen Standort?

Wir waren vorher auf verschiedene Standorte verteilt und die Arbeitsabläufe waren alles andere als optimal. Mit dem Neubau konnten wir die Abläufe und die Kommunikation zwischen Büro und Werkstatt massiv verbessern, was sich nicht zuletzt auch positiv auf die Kosten niederschlägt. Auch im Leistungsbereich können wir dank des Neubaus flexibler und schneller agieren.

Seit einigen Jahren stehen bei der EWK AG die erneuerbaren Energien im Fokus, wobei mit eigenen Photovoltaikanlagen «Buchsi-Strom» hergestellt und damit einen Beitrag für eine eigenständige, nachhaltige Energiezukunft in der «Energistadt Buchsi» geleistet wird. Ohne EWK gäbe es keine «Energistadt» – kann man das so sagen?

So direkt kann man das nicht sagen. Die EWK hat sicher einen grossen Beitrag dazu geleistet – die Weichen dafür gestellt, hat aber die Gemeinde. Die «Energistadt» wurde von der Gemeinde lanciert und bildete so für uns als Tochterunternehmen eine Vorgabe. Der kürzlich eröffnete Wärmeverbund zum Beispiel wäre ohne Gemeinde, respektive den entsprechenden Energierichtplan nie so schnell zustande gekommen. Es ist vielmehr eine Teamleistung der Gemeinde zusammen mit ihrer Tochter. Im Bereich erneuerbare Energie haben wir sicher von uns aus gestossen. Beim «Buchsi-Strom» geht es aber auch um Kundenbindung, sind

doch unsere Kunden gleichzeitig auch Strom-Lieferanten.

Der Werdegang der EWK darf getrost als Erfolgsstory bezeichnet werden. Was geben Sie Ihrem Nachfolger Roland Althaus sonst noch mit auf den Weg?

Man spricht jetzt nur von mir und der heutigen EWK mit ihren Mitarbeitern. Dass sich das Unternehmen derart entwickeln konnte, verdanken wir aber auch meinem Vorgänger Paul Karlen. Ohne seine Vorleistungen in den damaligen Gemeindebetrieben wäre die heutige Entwicklung nie möglich gewesen. Wie schon oben gesagt: Eine Weiterentwicklung gelingt am besten, wenn man sorgfältig auf dem Bestehenden aufbaut. Heute ist oft nur das Neue gut genug, und das Bestehende wird häufig vergessen. Das ist ein Punkt, den wir anders gelebt haben. Das möchte ich auch meinem Nachfolger mitgeben: Auf Bewährtes bauen; Neues zulassen; aber nicht alles, was funktioniert, völlig auf den Kopf stellen. Daneben soll die EWK für die Gemeinden der Region Buchsi Ansprechpartner für Dienstleistungen bleiben, welche sie nicht selber erbringen können – so beim Erdgas, bei Sanierungen von Strassenbeleuchtungen, oder bei Geschäftsführungen (Wasserversorgung Steinenberg, Brunnenmeister Thörigen, ARA-Verband). *Interview: mmh*

Walter Uebersax
Arbeitsjubiläum – seit 35 Jahren arbeitet Walter Uebersax in der Administration zuerst der Gemeindebetriebe und jetzt der EWK Herzogenbuchsee AG. In dieser Zeit liefen praktisch alle Buchungen und Zahlungen über seinen Bürotisch. Mit Walter Uebersax geht im kommenden März das nächste EWK-Urgestein in Pension.



Wir haben vom 24. Dezember 2016 bis 2. Januar 2017 Betriebsferien.

Für Notfälle sind wir unter 062 956 51 51 erreichbar

Das EWK Team wünscht frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.



EWK Herzogenbuchsee AG
Energie · Wasser · Kommunikation